

PLANET ROTATION von TRIKESTRA

Texte von Rhea Niema alias Maria I.J. Reich

Eine Auftragsarbeit für das DSO Berlin

April 2021

I

Das Universum - die Antithese zu unserer Kultur des Wissens.

Das, was wir nicht denken können. Der Ort, an dem Denken aufhört und nur noch Sein ist.

Das Universum in uns. Dieser ewige Spiegel aller Verhältnisse in uns selbst, dieser Innenschaukasten, dieses Echo aller Dinge...

Wir bewegen uns. Wir entfernen uns,

wir bewegen uns aufeinander zu.

Wir begegnen uns. Manchmal.

Der Blick ins Firmament und dann: wissen, dass wir sterben. Jeden Tag.

Diese endlose Weite,

all die besseren Welten da draußen, die wir noch nicht kennen.

Ein Möglichkeitsraum, ein ganzes Möglichkeits-Universum.

Plötzlich - die augenblickliche Verschwisterung mit allem, was uns umgibt:

Wir hier, das Andere, Fremde da draußen.

In uns rotieren die Planeten.

Draußen, im Universum, fliegen wir.

II

Abhauen.

Die Erde Erde sein lassen, auf zu neuen Ufern und uns dabei selbst zurücklassen. Nochmal neu beginnen, alles von vorne. Vor dem Knall, vorm Urknall.

Wann überwinden wir die Vergangenheit?

Endlich mal Stille.

schreiend: Endlich mal Stille!!!

Die Planeten rauschen wie Orangen, leuchtend, prall und saftig an uns vorbei.

Schall-Wellen, die brechen, Eisbrecher...

KRACH.

Hätten wir´s besser machen können?

All die kleinen großen Universen in uns. Die DNA, die sich in unserer Milchstraße verläuft oder wir uns in ihr... ? Wir sind Spiegel.

Wir sind wie diese endlosen Spiegel, die ineinander verschränkt sind, von denen keiner mehr sagen kann, wer mit dem Spiegeln begonnen hat.

Und während wir das Universum da draußen beobachten, fliegen wir auf unserer Erde mittendrin.

III

Was ist Stille? Was bedeutet mir, still zu werden?
Still zu sein, umgeben von Planeten, die uns umkreisen, uns Sonnen.
Die stoisch ihre Bahnen ziehen und nicht daran denken, still zu sein.
Und doch sind sie es.
Die Bahnen eröffnen sich in dem Moment, in dem die Planeten sie ziehen.
Indem ich meine Bahnen ziehe, eröffne ich den Moment.
Ich bin still, ich bin ganz bei mir, ich bin ohne Außen, innerlich.
Gewiss, eine Illusion... Ich genieße sie.

Wenn du, meine Schwester,
wenn du mir deine Regenbögen zeigst und deinen Goldschatz,
da, wo wir graben müssen -
dann preise ich den Wind und die Wolken, all die Wetter, und die tiefgrauen Tage.
Du bist mir fremd und du bist mir ähnlich, in diesem Fremdsein.
Wenn wir wollen, dann rufen wir alle Stürme zu uns. Wir schreiten durch die Tore, die es braucht, um
anzukommen.
Und wir teilen das Ganze.
Und wenn es vorüber ist - wenn der Spuk einen neuen Ort findet, wenn unsere Herzhaut gewaschen, unser
Geist geklärt, unsere Hände kräftig und tätig geworden sind -
dann gehen wir dort hinunter.
Dann sehen wir der Dunkelheit ins Auge
und bergen den Schatz.

IV

Universum nennen sie es.
Endlos und ewig und weit. Und kalt und fremd.
Wer vertraut dieser Ordnung?
En-tro-pie.
Einmal wird es sich Jupiter anders überlegen, einen anderen Weg nehmen,
Mars chrashen und Venus in Flammen setzen,
abzweigen, ins Chaos.
Bis dahin
dreht alles seine Bahnen.
Beruhigt uns.
Lässt uns im Glauben von Gewissheit.

Es gibt keine Sicherheit.
Und es gibt sie.